

kein Grund zum Jubel, so lang das Schreckliche nicht geschehen war — Gottes Sohn dahingeschlachtet um unserer Sünden willen... Daher der gedämpfte Klang dieses Jubelgesanges, daher dessen Reinheit. Nie aber ein naiver, lärmender Jubel: hinter dem Siegesklang hörst du die Schwermut, die Trauer. Der Sieg, über den wir jubeln und singen, ist teuer erkauft. Einen höheren Preis gab es nicht in dieser Welt.

Doch gehe zu den Benediktinern und lebe mit ihrem Gesang.

Der weiß alles um deine Not. Und nicht nur spricht der ihn so nackt und wahrhaft aus, wie du selbst es würdest tun können — ihre liturgische Sprache ist wahrhafter als deine eigene, sie erschließt in dir Tiefen, die noch nie erschlossen wurden, du hörst Töne, die du als deine eigenen erkennst, die du aber bisher nie erfaßt hast, du kennst da jede Kadenz wieder, jede Nuance der Verzweiflung, der Wehmut oder Freude — alles ist nur wahrhafter, tiefer, mehr dich selbst — als das du selbst je gewesen.

Es verschafft einem ein Gefühl der Sicherheit, wenn man einen Menschen trifft, der deine Erfahrungen teilt, und an dem du merkst, daß er dich versteht — oder an dessen Stelle du dich selbst versetzen kannst. Hier aber bist du — ohne verbindendes Glied und ohne dich an die Stelle eines andern zu setzen — plötzlich in die eigene Gemeinschaft der Menschheit aufgenommen; hier trifft du eine Weisheit, die dich vertrauter mit dir selber macht als du es je gewesen — erst hier erfährst du deine eigene Identität mit dem Kummer und der Not aller Zeiten; hier wirst du gewiegt in eine Dünung, die immer vom Meere der Zeit zur Ewigkeit emporschlägt...

Wenn du nach vielen solcher Morgenstunden mit dieser Sprache vertraut geworden bist — und jede andere Sprache wird dir nachher ausdruckslos, geistlos und ohne Interesse vorkommen — fängst du an auf die Bewegungen der Mönche aufmerksam zu werden und du wirst zur Entdeckung kommen, daß du da vor einem Schauspiel von seltsamer Schönheit stehst.

Nicht eine einzige Beugung, nicht eine Armbewegung, die nicht sinn- gesättigt, gedämpft und durch Tradition geschliffen sei. Was bedeutet irdische Kaiserpracht neben dieser Hoheit? Du kannst diese Gesichter nicht betrachten, nicht horchen nach diesen leisen Stimmen, diese Bewegungen, Professionen und diese Kniebeugungen nicht ansehen, ohne daß du dir selbst profan und mechanisiert vorkommst. Du fängst plötzlich an dich nach dem großen, echten Ausdruck deiner Not und Hoffnung zu sehnen. Zum erstenmal verstehst du, daß große und erhabene Form Wahrheit ist, und daß du dir und deinem Gott Wahrheit schuldig bist.

Vere dignum et iustum est, aequum et salutare...

Mitten in einem zwecklosen und grausamen Wirbel von Notwendigkeit und Quantität tritt etwas hervor, daß unerschütterlich und fest ist — eine gebietende, starke Stimme dekretiert mitten in dem Wechselnden und Fließenden ein Gesetz aus der Ewigkeit:

Vere dignum et iustum est...

Sven Stolpe, „lätt, snabb och öm-“, Stockholm 1947

Übersetzung kirchlicher Hymnen ins Chinesische

Wie die chinesische Zeitschrift „China Missionary“ berichtet, wurde eine chinesische Ausgabe der gebräuchlichsten kirchlichen Hymnen hergestellt. Sie umfaßt z. B. das „Parce Domine“, das „Da pacem“, „Oremus pro Pontifice“, das „Te Deum“ usw. Die Ausgabe wurde im Verlaufe des Sommers 1949 publiziert. Die Auflage beträgt 15.000 Exemplare.

W. Hm.